

Ercheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.
 Abonnementpreis: Vierteljährlich für Halle 20 Sgr., durch die Post bezogen mit dem betreffenden Postaufschlag.
 Einzelpost u. Annahmestellen für Anzeilen und Abonnementen: Hagen, Köhner, Schulze, No. 104, Charlotten- u. Gieseler-Strasse.
 H. Köhler, Charlottenstr. 77, Köhler & Co., große Steinstr. 15, Köhler & Co., Poststr. 10, Köhler & Co., Breitenstr. 22, Köhler & Co., in Gieselerstr., Durlacherstr. 50.

Halle'sches Tageblatt.

Dreimundsechzigster Jahrgang.

Ämtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.

Expedition
 Waisenhaus-Druckerei.

Interimistisches für die Spalte 1 Sgr. 3 Pf. Annahme der für die nächstfolgende Nummer bestimmten Anzeilen bis 9 Uhr Vormittags, später werden Tags zuvor ertheilt.
 Anzeilen befürden die Annoncen-Bureau Gassenstein & Vogler in Halle, Berlin, Leipzig, R. Wölfe in Halle, Berlin, Leipzig, Mühlberg, Danks & Co. in Frankfurt a. M., G. Schüller in Hannover c. und Feiler & Co. in Berlin.

Nr. 145.

Dienstag, den 25. Juni

1872.

Unsere geehrten Leser ersuchen wir, das Abonnement auf das **Halle'sche Tageblatt** für das mit dem 1. Juli beginnende 3. Quartal möglichst bald bei den betreffenden Postanstalten, den Herumträgern oder in unserer Expedition erneuern zu wollen, da nur in diesem Falle vollständige Exemplare vom 1. Juli an geliefert werden können.

Zur Tagesgeschichte.

„Ich verstehe nicht Deutsch!“ So lautet die Antwort, mit welcher Pius IX. alle auf die Stimmung und die religiösen Bedürfnisse der deutschen Katholiken sich beziehenden Vorstellungen abzufertigen liebt. Nicht nur die Sprache, auch der Accent und das Gemüth der Deutschen sind dem Papste unverständlich. Gleich allen nur bestehenden, namentlich nicht philosophisch gebildeten Italienern national einseitig, ohne Begabung, in Denkart und Sitte anderer Völker einbringend, der personifizierte Gegensatz der Weltseitigkeit des deutschen Geistes: so entsteht der ehemalige Dragoner-Vicentant, Graf Malas-Jerretti, des Seelen-Organ zur Erfassung des Wesens unseres Volkes, welchem Kain mit seinem Besen den Supernaturalismus aus dem Hirn gestrichelt und Schiller die unverständliche Plamme des Idealismus entzündet hat. Er versteht unsere Sprache und unser Denken und Empfinden nicht; die Erhebung unserer großen Geister aus der Schladenwelt des Aberglaubens zu den Regionen reiner Menschlichkeit ist ihm ein wüthendes Feindbium. Wie Deutschland den bunten, bitterreichen Wunderglauben der romanischen Welt, so vermag letztere die im Germanenthum sich offenbarende Macht des Gebanlens nicht zu verstehen. Und Pius IX. ist ein echter, rechter Sohn seines Volkes.

Würde er Deutsch verstehen, er hätte den Donnerstall der Weltgerichts-Rede verstanden, die am Tage von Seban, beim Sturze Napoléon's und bei der Jesuiten-Debatte des deutschen Reichstages das Kobereitheit des Ultramontanismus über der Erde erschallen ließ. Würde er Deutsch verstehen, so hätte er die gewaltigen Umwälzungen der letzten Jahre nicht derart mißverstanden, daß er vor acht Tagen an den von ihm redlich gestellten Hof gegen „die Deutschen“ erinnerte und den Uebergang von diesem Hofe „gegen den treulosen Feind“ zur Vererbung verdammt. Er würde nicht über die verkehrte Welt gejamert haben. Ist doch seit 1848 nur er „verkehrt“ worden in sich Gegenbeispiel! Hat doch er aus seiner besseren Vergangenheit nicht geteilt, als den Tag gegen das Deutschthum. Würde Pius IX. Deutsch verstehen, er hätte nicht die ihm am Jahresende seiner Thronbesteigung überreichte Adresse mit einer Agitation zu Gunsten der republikanischen Staatsform, mit der Erinnerung an die Strafen beantwortet, die dem jüdischen Volke ob seiner Sehnsucht nach einem Könige auferlegt wurden, und hätte nicht gleichzeitig ein Schreiben an Antonelli gerichtet, in welchem Briefe er den päpstlichen Thron als „ein Band zwischen den Völkern und Jüdisen“ feiert. Würde er Deutsch verstehen,

er hätte nicht unmittelbar nach dem Besuche des italienischen Kronprinzen in Berlin, nach der Einladung des Kaisers von Oesterreich an den preussischen Hof, am Tage der ersten Lesung des deutschen Jesuiten-Gesetzes einen Appell an Europa zur Wiederherstellung des päpstlichen Thrones gerichtet.

Nein, er versteht nicht Deutsch. Er darf als Papst nicht deutsch verstehen. Die Institution des Papstthums ist an und für sich eine widerwärtige, auf Herrschaft der Romanen über die Deutschen berechnete. Nur ganz ausnahmsweise, durch den seltensten Zufall haben auf den ökonomischen Concilien die deutschen Stimmen den Ausschlag gegeben und hat ein Deutscher die dreifache Krone getragen. Die Zahl der stimmberechtigten italienischen Priester ist immer eine weit überwiegende gewesen. Die Cardinale, die Bischöfe in paribus sind zumeist Italiener, und darum sind die Päpste fast ohne Ausnahme Italiener. Es ist naturgemäß, daß ein romanischer Papst die nur von den gebildeten Italienern überwundene mittelbare Verachtung aller Deutschen theilt. Seit die Kirche ihre Macht über die germanischen Länder ausgeübt hat, sind letztere, trotz ihrer hohen Verdienstzahl, ihrer Culturleistungen, ihrer politischen Bedeutung, von Rom immer nur als Beherrschte behandelt worden. Der Horn über die Ausweisung Deutschlands aus dem Kirchenregimente und die Ausbeutung durch italienische Selbster, die Herabwürdigung zum Markte für römischen Abfallraum schmeitert aus den Nieren Walthers von der Vogelweide, bleibt aus Luther's — nächst der Bibel — größter schriftlicher Thät, dem Briefe „an den Adel des Heiligen Römischen Reiches deutscher Nation“, war ein mächtiger Factor zur Heranführung der Reformation, welche mit der Disputation gegen Tetzel's für die Kassen des römischen Hofes getriebenen Schwindel begann, und der altathletischen Bewegung.

Die ganze Geschichte des Pontificats Pius IX. ist ein Beweis für das zähe Festhalten des Letzteren an den überkommenen, die Grundtendenz des Papstthums bildenden Anschauungen über die Bedeutung der germanischen Welt für die Kirche. Pius ist immer anti-deutsch, immer manifestiert er das Verlangen, die germanischen Länder den romanischen unterzuwerfen. Dadurch aber setzt er sich in immer schmerzlicherer Gegensatz mit allen gebildeten Italienern, welche seit der Erwerbung Roms mit wunderbarer Schnelligkeit den alten deutschfeindlichen Aham ausgezogen haben, sich in die deutsche Denkart einzulegen, deutsche Wissenschaft anzuzeigen beginnen und das fremdsprachliche Verhältnis ihres Staates mit Deutschland erstreben. Weil der Papst nicht Deutsch versteht, begreift er nicht die mächtige, in

Italien sich vollziehende Umwandlung der Geister, ahnt er nicht den gewaltigen, in Europa vollzogenen Umschwung der Machtverhältnisse, verlagert er in seinem Schreiben an Antonelli Italien bei Europa, dessen vornehmlichste und mächtigste Repräsentanten doch deutschen Charakters sind und mit Italien in engsten Beziehungen stehen, und preist sich zugleich als Schürmer der italienischen Unabhängigkeit, in welcher er, gemäß seinen früheren Manifestationen, nichts als das Ziel des Papstes gegen die Deutschen sieht. Der Triumph des ihm völlig unfaßbaren deutschen Geistes hat ihn verwirrt; er kann sich in dem nachchristlichen Europa nicht zurechtfinden; er ist ein einsamer, vom Schmitzer vergeriffener Palm auf dem längst von der Zeit abgeräumten Ackerfelde.

Er wird dahinsinken gleich der Epoche, welcher er seinem ganzen Wesen nach angehört. Und dann muß das Papstthum aufhören, der schroffe Gegensatz der Weltgestaltung zu sein. Die alle menschlichen Berechnungen täuschende Lebensdauer des Grafen Malas hat der Kirche das kluge Factum mit dem Unvermeidlichen, die scheinbare Nachgiebigkeit bei wirklicher Beharrlichkeit unmöglich gemacht. Doch allseitig, selbst im Vatican wird die Wahl eines neuen Papstes zum Gegenstande von Erörterungen gemacht. Sie kann sich um einige Jahre verzögern; sicher ist, daß sie Entscheidung bringen wird, ob das Papstthum ferner ein Spiel der Jesuiten bleiben und deshalb untergehen, vielleicht auf einen italienischen Primat beschränkt werden, oder ob es, der neuen Weltberührung sich aufwiegend, noch durch die Jahrzehnte oder die Jahrhunderte fortauern wird. Die Geschichte der Papstwahl läßt erwarten, daß der im italienischen Clerus lebhafteste, selbst im Vatican wiederholt sich ähnelnde Patriotismus zu einer Verständigung mit dem jungen Königreiche und dadurch mit der gebildeten Menschheit führen wird.

Mehrfache Anzeichen deuten darauf hin, daß der schlaue Präsident der französischen Republik kaum mehr noch lange im Stande sein wird, seine beliebte Schautheorie fortzusetzen. Der Tag, wo die monarchische Majorität der Nationalversammlung die Geduld verliert und wo Thiers sich in die Unmöglichkeit verlegt sehen wird, in der bisherigen Weise fortzuzugieren, scheint uns außerordentlich nahe gerückt zu sein.

In der Berathung des Mehrgesentwurfes fortschreitend, hat die französische Nationalversammlung nunmehr auch diejenigen Artikel angenommen, durch welche das Institut der einjährigen Freiwilligen in die französische Armee eingeführt wird.

Feuilleton.

Ueber die Nothwendigkeit der sanitäts-polizeilicher Ueberwachung der Kuh- u. Milch.

Die Milch der Kühe — das notwendige aller Nahrungsmittel, — weil die meisten Kinder damit groß gezogen werden müssen, wird bisher von der Polizei meist nur bezüglich ihres Wasserhaltens geprüft. Es ist ja sehr richtig, daß die Consumenten nicht mit Wasser verdünnte Milch bekommen, aber wie nöthig nach anderer Richtung hin, eine sanitäts-polizeiliche Ueberwachung der Milch in Bezug auf die Thiere, woher sie genommen wird, beweisen die Untersuchungen von Gerlach in Hannover.

Auf diesen Punkt wollen wir heut zunächst eingehen. Gerlach hat festgestellt, daß die Milch von schwindfüchtigen (persüchtigen) Kühen nicht bloß schädlich überhaupt, sondern auch speciell schädlich ist, d. h. daß sie bei den Consumenten ebenfalls schwindfüchtig erzeugen kann.

Er hat nämlich mit der Milch einer persüchtigen Kuh, 2 Küber, 2 Schweine, 1 Schaf und 2 Kaninchen gefüttert. Bei allen diesen Thieren fanden sich später diejenige Krankheitsprozesse vor, welche die sogenannte „Schwindfüchtigkeit“ bedingen (graue Krüden, Fleine, wie Käse ansehende Herde in den Lungen, Anschwellung der Unterleibsdrüsen u. f. w.) —

Kassen wir die wissenschaftlichen Erörterungen über diesen Punkt bei Seite und halten uns zu den nächsten Resultaten, so geht der Verfasser sagt, die „Persüchtigkeit der Kühe in sanitäts-polizeiliche Beziehung für eine unheilbare Krankheit, sie muß aber fortan für eine schuldige erklärt werden. Früher, bis gegen Ende des vorigen Jahrhunderts, sah man in der Persüchtigkeit eine venerische Krankheit, ein Syphilis des Kindes, und nannte sie Franzosenkrankheit. So lange diese Ansicht herrschte, hatte man in Deutschland

eine Scheu vor dieser Krankheit, man verschmähte das Fleisch, ja, der Schlächter selbst rührte das Kind nicht wieder an, wenn er Knoten gefunden hatte, er reinigte sich sorgfältig, und überließerte das geschlachtete Kind mit den benutzten Schlächterinstrumenten dem Abdecker.“) Wäre von dieser alten Sorgfalt im Schlächtergewerbe nur noch der Schatten geblieben, so könnten wir wohl auf Controlle und Schlächthäuser verzichten. Als man erkannte, daß die Persüchtigkeit keine Syphilis ist, hielt man das Fleisch für unschädlich. Von dieser Unschädlichkeit müssen wir wieder zurückkommen; wenn man auch auf das Resultat der Fütterungsversuche mit Knoten selbst noch kein großes Gewicht legen wollte, so kann man doch nummehr das Fleisch von persüchtigen Kühen für unschädlich halten, wenn deren Milch entschieden schädlich ist.

An eine Schädlichkeit der Milch von persüchtigen Kühen hat man bisher noch viel weniger geglaubt. Welches Unheil aber durch die Milch persüchtiger Kühe unter der Menschheit, namentlich in der Kinderwelt, angerichtet werden kann, davon bekommt man an der Hand Gerlach's Versuche eine Ahnung, wenn man die Milchwirthschaften vor den Thoren großer Städte betrachtet.

In diesen Milchwirthschaften werden nur milchende Kühe gehalten und hauptsächlich mit Küchenabfällen ernährt, welche die Rückkraft der Milchwogen aus der Stadt bilden. Kühe, die frisch milchende, oder hochträchtig sind, werden gekauft, abgemolkt, und dann dem Schlächter übergeben.

„So oft ich diese Ställe durchgemustert habe, fand ich fast immer persüchtige Kühe darin, wenn auch oft noch ohne auffällige Abwehchung; ich habe zuweilen mehr als die Hälfte des Viehbestandes der Persüchtigkeit verdächtig befunden.“ — schreibt Gerlach.

*) Die Zuben dürfen bekanntlich nach den alten mosaischen Gesetzen das Fleisch der Thiere, in deren Lungen sich Knoten finden, nicht essen.

Dies ist auch sehr erklärlich, weil in der Regel nur ältere und vor allen Dingen die Kühe anständig und frischmilchend an die Milchwirthschaften verkauft werden, welche bei gutem Futter nicht mehr recht geteiben und sich durch Husten der Persüchtigkeit verdächtig machen.

In diesen Milchwirthschaften stehen die Ammen der meisten Kinder in großen Ställen.

Wenn gleich die Versuche über den Umfang der Schädlichkeit der Milch und des Fleisches persüchtiger Kühe noch nicht erschöpfend sind, so dürfen doch die jetzigen Resultate schon genügen, folgende Grundzüge für die Praxis anzustellen:

1) Auf Verminderung, resp. Ausrottung der Persüchtigkeit bei dem Rindvieh muß nachdrücklich gehalten werden.

Ammer schon lag dies im ökonomischen Interesse der Landwirthe, jetzt liegt es aber auch im Sanitätsinteresse.

Möglich ist dies, weil die Persüchtigkeit gewöhnlich angeerbt oder mit der Milch angeerbt wird. Die Erblichkeit kennt man längst, beachtet sie aber trotzdem bei der Züchtung sehr wenig; die zweite Ursache haben wir aus den Versuchen kennen gelernt. Beide Ursachen machen die Thatsache erklärlich: a) daß die Persüchtigkeit eine Familien- und Heerdekrankheit ist, daß sie, sobald sie in einer Viehherde aufgetaucht ist, von Jahr zu Jahr zunimmt, wenn aus derselben zugezueht wird, und nach einer Reihe von Generationen schließlich jedes Kind der Heerde an der Persüchtigkeit leidet; b) daß es Ställe und große Heerden giebt, wo die Persüchtigkeit ganz unbekannt ist, daß es Rinderfamilien giebt, die rein sind, und daß ganze Rinderheerden rein gehalten werden können. Diese Thatsachen weisen darauf hin, wie außer der Vererbung und der Inficirung mit Milch kaum noch eine andere Ursache in Betracht kommt.

Stammbücher anlegen, aus gefundenen Familien züchten und nur aus diesen die Milch als Nahrungsmittel für die Zuchtthiere zu verwenden, das sind die Grundbedingungen, die Persüchtigkeit aus den Viehställen zu verbannen.

Die italienische Presse heilt sich, auf das vom Papst an den Kardinal Antonelli gerichtete Schreiben zu antworten, von welchem der Telegraph vor einigen Tagen berichtete. Die „Opinione“, bekanntlich das Organ des Ministeriums, weist gestern in einem anscheinend von amtlicher Stelle ausgehenden sehr ruhig gehaltenen Artikel zunächst die Behauptung zurück, als denke die Regierung, die religiösen Kämpfer (in Rom) anzuhängen, sie wolle denselben nur die Rechte juristischer Personen, entziehen, wie es andere Staaten, z. B. das kaiserlich vom Papst so sehr beliebte Belgien gleichfalls gethan haben oder noch zu thun im Begriffe ständen. Konflikte in Folge des Eplabuss kämen in allen Staaten vor, eine Behauptung, mit welcher die „Opinione“ leider nur zu sehr Recht hat und was die dem Papst zugesicherten Garantien beträfe, so würden dieselben gewissenhaft und loyal respektirt, eine Behauptung, gegen welche die Kurie wohl schwerlich Beweise vorbringen dürfte. Ein: praktische Folge wird das Schreiben des Papstes daher voraussichtlich nicht haben.

Die kürzlich telegraphirte Nachricht, daß der neuernannte Vertreter Frankreichs am griechischen Hofe beauftragt sei, die Rückzahlung der französischen Schuld zu fordern, wird von der „Agence Haas“ als noch der Bestätigung bedürftig bezeichnet, einige Blätter erklären dieselbe sogar für falsch. In der allgemeinen Sachlage wäre sowohl der Wunsch auf der einen, wie die Unmöglichkeit, ihm zu genügen, auf der andern Seite thatsächlich begründet.

Deutsches Reich.

Berlin, 22. Juni. Es darf als sicher angesehen werden, daß nach Zustimmung des Bundesrates zu dem Jesuiten-Gesetz die Vollziehung durch Sr. Maj. den Kaiser sich nicht allzu lange verzögern möchte.

Die französischen Departements Marine und Haute-Marne werden im September geräumt. Die Occupations-Arme wird nicht reduziert.

Das „Vaterland“, ergrimmt über das vom Reichstag angenommene Gesetz wegen der Jesuiten, spricht die Hoffnung aus, daß es zu einer Katastrophe komme, welche dieses sogenannte „deutsche Reich“ für Freimaurer und Juden nicht überdauern werde; aber die Jesuiten würden es überdauern. Dann heißt es wörtlich:

„Wir lieben dieses unser „Deutsches Reich“ nicht, wir haben nie etwas davon wissen wollen, für uns existirt es nur als eine vorübergehende Gewitterwolke am Himmel; es ist gut, daß ihr selbst uns davon befreien werdet. Denkt an die wandelnde Gerechtigkeit Gottes, die Internationale, welche Gottes und der Menschen Recht an euch rächen wird!“

Posen, 22. Juni. Die Ernennung von achtzehn weltlichen Schul-Inspectoren in der Provinz Posen mit einem Gehalt von je 1000 Z. nebst Diäten und Reisekosten ist bevorstehend.

Strasbourg, 20. Juni. In vergangener Woche fand die Entscheidung statt über die Konturren, welche für Einlieferung von Vänen zum Bau der Friedenstriche in Frischweiler ausgegeschrieben worden war. Es ist ein schöner Gedanke, daß an der Stelle, wo am 6. August 1870 der wildeste Kampf getobt hat, sich an Stelle der alten zerfallenen Simultankirche eine Friedenskirche erheben soll.

Oesterreich.

Wien, 22. Juni. Ein Wiener Brief des Pappe alle Mächten, daß Antonelli die letzte Wille des Papstes allen Mächten in Begleitung einer Note überreichte; Antrassly wird dieselbe ins Archiv legen und unbeantwortet lassen.

Der Pöbel-Geweh in der Hrefensstadt hat zu extremen Maßregeln der Stadthauptmannschaft geführt. Ueber die Hrefensstadt war heute ein förmlicher Belagerungszustand verhängt. Zwei Personen, selbst Mann und Frau, dürfen nicht zusammengehen und die Hausbewohner nicht vor dem Hausthor stehen bleiben. Mehr als 60 Verhaftungen wurden vorgenommen.

Schlagereien machten in Zalagrotz und Kaniza eine Unterbrechung des Waflactes nothwendig.

England.

London, 21. Juni. Am nächsten Montag kommt abermals eine Partie Schmuckfachen der Ex-Kaiserin Eugenie unter den Hammer, darunter mehrere ihrer kostbarsten

Diademe, Armbänder und Ohrgehänge, die sie nur bei den allerfeierlichsten Veranlassungen zu tragen pflegte. Ihr Schatzkästlein scheint unerschöpflich zu sein, wie ihre Geldnoth, denn egzittete diese nicht, weshalb trennt sie sich von den schönen Sächelchen, an denen sie gewiß mit derselben Liebe hängt, wie jede andere Frau? Fragt man die Gahitüde von Gijelhurst um den Grund dieses Vorkommens, so lautet die Antwort natürlich in elegisch-moralischem Tone dahin, daß die Ex-Kaiserin eben so wenig wie ihr Gemahl jemals für sich um irdische Güter beachtet gewesen sei und deshalb veräußern müsse, was früheres Glück ihr in den Schooß geworfen habe. Jedwede schüchternere Andeutung aber, ob mit dem Erlöse dieser Diamanten nicht etwa bonapartistische Agenten bezahlt werden, wird mit vornehmer Handbewegung zurückgewiesen.

Aus Halle und Umgegend.

Gestern verchied der in weiten Kreisen bekannte Privatdozent hiesiger Königl. Universitäts Dr. Rudolf Hohl nach jahrelangen schwerlichen Leiden.

S. Majestät der Kaiser haben geruht bei dem kürzlich geborenen sibirischen Knaben des Schneidemeisters Spondorf Patzenteile zu übernehmen.

In Bezug auf das Goethe-Denkmal in Berlin erfahren wir aus direkter Quelle, daß die Concurrenten Dombroff, Siemering, Schaper, zu denen noch der Bildhauer Calandrelli gekommen ist, in einer zweiten Concurrenz unter sich um den Preis ringen werden. Ende war hierzu behauerlicher Weise nicht mit durchzubringen. Zu dieser zweiten Concurrenz haben die genannten Künstler 5 Monate Zeit und vollständige freie Hand.

Die Capelle des Großherzogs. Hess.-Darmstädtischen Leibregiments concertirt jetzt unter ihrem Capellmeister Johann Adam auf besonderen Wunsch des Kronprinzen in Berlin (im „Eiskeller“). Dieselbe wird am 4. Juni hier eintreffen und in Wittelin und der Weintraube Concerte geben. Für dieselben Etablissemens ist Capellmeister Sarc, jetzt bei dem großen Musikfeste in Boston betheilt, nach seiner Rückkehr für einige Concerte genommen worden.

In unserer Stadt kommt jetzt häufiger, als die ältesten Aerzte sich erinnern können, die Mierenkrankheit (Morbus Brightii) vor.

Medizinische Autoritäten versichern übereinstimmend, daß aller Wahrscheinlichkeit nach in diesem Jahre die Cholera in Deutschland auftreten wird. Es wäre thöricht, die drohende Gefahr ignoriren zu wollen, es gilt vielmehr, ihr fest ins Auge zu sehen und mit allen Mitteln rechtzeitig zu begegnen.

Die letzten Klassen der Hayn'schen Töchter Schule hatten am vergangenen Freitag in der „Weintraube“ ein Sommergüßgen. Am denselben Tage und demselben Orte beging die „Friedericiana“ ein Fest, durch Orchester- und Liedervorträge gemütht. Am dem Velle am Abend betheiligte sich eine ziemliche Anzahl hiesiger Professoren; S. Magnificenz Herr Professor Knoblauch tanzte die Polonaise vor.

Gestern fand auf dem „langen Berge“ in der Haide ein acht volkstümliches Fest statt. Vier Liebertafeln hatten einen Paßweg angeordnet und wetteiferten mit einander in fröhlichen Gesängen.

In Ammendorf fand am demselben Tage ein Kinder- und Volksfest statt zum Andenken an die jüngsten Großthaten des deutschen Volkes.

Proving.

Mansfeld. Nach einer Anzeige der Polizei-Bewahrung in Radiseben ist dabelst unter dem Rindvieh, Schafen und Schweinen die Maul- und Klauen-Seuche ausgebrochen.

Am 27. Juni Nachmittags 3 Uhr findet zu Westerstädt die Eröffnungsfest der neugegründeten Gustav-Adolf-Zweig-Vereins der Ephorie Gerbstedt statt.

Sprengaal.

Wann endlich kommt es zur fahplanmäßigen Eröffnung der directen Bahn von hier über Cönnern nach Alkersteden? Man sollte denken, die Unbequemlichkeiten in Köthen, wenn man von der Magdeburg-Leipzig Bahn nach dem Verbürger Bahnhofs will, würde nach gerade von der Verwaltung der nun zusammengelegten Halberstädter und Magdeburg-Leipziger Bahn, beseitigt werden. Der

bringt es etwa der Bahnerwaltung mehr ein, wenn die Passagiere, um nach Thale zu kommen, von Halle den Winkel über Köthen machen müssen, als wenn dieselben direct von Halle nach Alkersteden fahren können? Vielleicht spricht unser Handelsminister auch hier einmal ein ernstliches Wort, wie es bekanntlich bei Halle gleichfalls sehr zögernd gebaut neuesten Bahn bei Halle der Fall gewesen ist.

(Nach einer aus guter Quelle uns zugegangenen, hier bereits veröffentlichten Mittheilung soll die Bahn am 15. Juni eröffnet werden. D. R.)

C. (Die Kanalisierung der Gerberjaale betreffend.)

Der Einfender des Artikels in Nr. 141 des Halle'schen Tageblattes, betreffend die Canalisirung der „Gerberjaale“ (in meiner Jugend habe ich immer „Körberjaale“ sagen hören) scheint derselben Ansicht, wie der Verfasser des betreffenden Artikels in der Gartenlaube zu sein, daß als Spoziergänger in den größeren Städten sich aufhaltenden Einwohner mehr Berücksichtigung haben als die, welche sich des lieben Brotes willen dort aufhalten müssen. Denn sonst würde er es mehr beachtet haben, daß der größte Theil der Besitzer der Grundstücke an der Gerberjaale die legtern nur ihres Erwerbs willen gekauft haben, eben weil die Grundstücke an der Gerberjaale liegen. Dabei erlaube ich mir ihm folgende Fragen vorzulegen:

1) Ist es wahr, daß die sogenannte Gerberjaale Einfluß auf die Gesundheit haben soll, da doch ein großer Theil der Anwohner, z. B. die Gerber, wie die Erfahrung zeigt, ein sehr hohes Alter erreicht?

2) Wer hat denn eigentlich die sogenannte Gerberjaale zur, wie jetzt beliebt wird zu sagen, „Stintjaale“ gemacht, ist dies nicht durch Zuführung aller Unräthe mittelst der Canäle die Stadt gewesen, und hat sie daher nicht die Pflicht auch für die Beschaffung dieses Uebels zu sorgen, ohne die berechtigten Grundbesitzer in ihrer Existenz zu schädigen?

Kirche und Schule.

Berlin, 22. Juni. Die Verhandlungen der Konferenz, welche der Herr Minister Jall über eine Reihe wichtiger Fragen des Unterrichtswezens zusammengerufen hatte, wurden gestern von demselben geschlossen.

Es war vorher noch über die Präparandenbildung und die Einrichtung von Fortbildungsschulen eingehend verhandelt, und war damit der Kreis der Fragen, welche der Herr Minister von vorn herein zur Beratung bestimmt hatte, mit Ausnahme derer, welche die Schulaufsicht betreffen, erledigt.

Dies Fortfallen einer Berathung hierüber motivirte der Herr Minister damit, daß über dabei zur Sprache kommende Principien in der jüngstvergangenen Zeit von den verschiedenen Seiten die eingehendsten Verhandlungen gepflogen seien, der Staatsregierung aber daran liege, zunächst darüber praktische Erfahrungen zu sammeln. Die Versammlung war allseitig damit einverstanden, nachdem von einer Seite noch die Anträge zu Protokoll gegeben waren, welche bei einer desfallsigen Berathung zur möglichen Wahrung des gegenwärtigen Zustandes eingebracht worden sein würden.

Es wurde festgestellt, daß die Verhandlungen gedruckt werden sollten, und wurden zwei Mitglieder der Versammlung bestimmt, welche die dazu etwa notwendige Bearbeitung übernehmen.

Von verschiedenen Seiten dazu aufgefordert, sprach darauf ein Mitglied dem Herrn Minister den Dank der Versammlung aus.

Handel und Verkehr.

Essen, 20. Juni. Seitens des Comités ist die Anordnung getroffen, daß jeder Bergmann vor seiner Wäße die Abgehen „Schlagel und Eisen“ zu tragen hat, um so es möglichst zu vermeiden, daß nicht Personen, welche keine Vergleute sind, eventuellen Falles für solche angesehen werden. Die gestern und vorgestern abgehaltenen verschiedenen Versammlungen der Vergleute sind vorzugsweise von den abgetretenen Reuern benutz worden, um zur Ruhe und Ordnung, wie zur Erhaltung der Einigkeit aufzufordern.

Außer den schon aufgeführten Zeichen hat sich nun auch noch die Belegschaft, der Sechz König Wilhelm bei Berge-Vorbeck dem Strike angeschlossen, so daß die Zahl

Vermischtes.

(Eine excoommunicirte — Eisenbahn.) So sonderbar es klingen mag, es ist dennoch war. Die Geschichte ist folgende. Seit zwei Monaten ist die Stadt Montpellier in Südrantreich durch eine neue Eisenbahn mit dem Meere verbunden, aber diese Bahn ist bei ihrer Eröffnung nicht fröhlich eingekundet worden! Schredliche Gottlosigkeit! Was aber thun? Man kann doch den Gläubigen, die auf dieser Bahn fahren, die Abstellung nicht verjagen; sie würde nichts nützen, denn die Hitze in Montpellier ist zu groß und die Meeresthüle zu sehr verlockend! Und doch ist das ewige Seelenheil der lieben Schäflein in so großer Gefahr! — Der Bischof von Montpellier hat ein Mittel gefunden: Bevor die Gläubigen in die gottlosen Waggons einsteigen, müssen sie ein besonders für diesen Zweck verfaßtes Gebet herzeigen, und damit haben sie ihre Seelen gerettet. Die „Semaine religieuse“ von diocese de Montpellier, welche alle Sonnabende mit Approbation des vortigen Bischofs erscheint, veröffentlicht in ihrer Nummer vom 9. Juni zum solcher Gebete unter der Ueberschrift: „Gebete für diejenigen, welche auf einer neuen Eisenbahn fahren, die trotz einer ganz katholischen Bevölkerung nicht geweiht ist.“ Das erste derselben lautet: „Allmächtiger ewiger Gott, der Du zu Deinen Ruhme und zum Nutzen des Menschen alle Elemente geschaffen hast, segne diese neue Bahn mit ihnen

Schiene, Wagen und sonstigen Geräthschaften, und mache über sie mit Deiner heiligen Vorkehrung. Mache, o Herr, daß Deine Diener, wenn sie auf dieser Bahn fahren, nie Dein heiliges Gesetz vergesen, sondern mit Eifer die Bahn Deiner Gebote wandeln und glücklich an die Station des himmlischen Vaterlandes gelangen, durch Jesus Christus, unsern Herrn, Amen.“ Das zweite heißt: „Herr, Gott, erhöre unser Flehen, laß Deine Rechte diese schnellen Wagen segnen und sende Deine heiligen Engel, um Diejenigen zu beschützen, welche in rascher Fahrt dahinjelen. Und gleichwie Du durch Deinen heiligen Apostel Gnade und Glauben dem Aethioper gewährt hast, der auf dem Wagen sitzend die heiligen Schriften las, so zeige auch Deinen Dienern den Weg des Heils, damit sie nach der wohlbeleuhten Bahn des Lebens die Freuden der seligen Ewigkeit genießen mögen, durch Christus, unsern Herrn, Amen.“ — Also, nur immer einsteigen! Einsteigen, meine Herren! Es ist keine Gefahr vorhanden. Wir haben nur einen Wunsch, nämlich daß ihr so spät als möglich an die „Station des himmlischen Vaterlandes“ gelangt, denn dorthin — giebt es keine Retourbillets!

2) Das Fleisch von persüchtigen Kindern muß von der menschlichen Nahrung wieder ausgeschlossen werden, wie es ehedem gesehen ist. Unter allen Umständen darf der Genuß dieses Fleisches in rohem Zustande nicht mehr gestattet werden. Das ist wieder ein Grund mehr zur Verdringung der Schlachthäuser, die vom sanitäts-polizeilichen Standpunkte aus unnenbetrühtig geworden sind; wo sie trotzdem noch bestehen, macht sich das Sanitätswesen einer Unterlassungssünde schuldig, die schwerer ist, als man zu glauben geneigt ist.

3) Die Kühe dürfen fortan nicht mehr als Amme dienen, wenn ihr Gesundheitszustand nicht festgestellt ist. Die Versuchung ist aber leider erst erkennbar, wenn sie einen gewissen Grad erreicht hat, deshalb wird es immer an Sicherheit fehlen, wenn nicht die Abstammung aus Jeerden festgestellt werden kann, in denen die Versuchung fremd ist. Ziegen leiden nach den bisherigen Erfahrungen nicht an Versuchung, sie sind deshalb bessere Ammen.

4) Die Milchcur, das methiodische Trinken der rohen Milch, wemöglich warm von der Kuh, darf nur noch stattfinden, wenn man sich von dem Nichtvorhandensein der Versuchung überzeugen kann. —

Was von der Milch schwindelüchtiger Kühe nachgewiesen ist, läßt sich natürlich von der Milch schwindelüchtiger Mütter präsumiren.“ (Zur „Gesundheitspflege“ f. d. Volk.)

der betreffenden Zeichen jetzt 43 beträgt. Es ist der Strafe der Bergleute auf den Rheinbergen (Zeche Ruhr-Rhein und Westende) als beendet anzusehen, da heute höchstens 10 bis 15 pCt. der Belegschaft sich der Arbeit enthalten.

Aus vergangenen Tagen.

Die Schöppen am dem Berge sollten nicht zu Bornmeistern gehören werden. Zum Ersten umd den Willen, das die Schöppen von dem Berge mit viel Eiden und geschiffen besetzt sind, Nämlich von dem Rohlande mit der Schoppen hand und auch mit viel geschiffen uff dem Schöppen hause.

wissen, den das die vom Thale mit uns und wir mit ihnen zusammen In diesen Ratten sitzen und einer willire (Willfür) gebrauchen. Wir gefehen in auch nicht, das sie Irzgen eine sonderliche freyheit über ander gemeine Bürger haben sollen, Wan es ist ein gemeine wortt: ungleiche schüsseln machen schilene (schlechte) augen."

Die Witterungs-Verhältnisse zu Halle im Mai 1872.

Nach den Beobachtungen der hiesigen königlichen meteorologischen Station. Der mittlere Barometerstand des Monats war um 0,16 niedriger als das mehrjährige Mittel, welches 333,53 betrug.

Table with 2 columns: Wind direction and frequency. Includes entries like 'a) Luftdruck', 'b) Dunstdruck', 'c) Procente der Feuchtigkeit', 'd) Luftwärme'.

Das Uebergewicht der Winde liegt also in der von N durch W zu SSW. sich erstreckenden Hälfte der Windrose.

Die mittlere Windrichtung berechnet nach der Formel von Lambert, ist fast genau WSW, und macht mit dem Meridian einen Winkel von 67° 36', während sie im mehrjährigen Mittel zwischen NW und NNW liegt.

Der Himmel war durchschnittlich wolig; er war nämlich: bedeckt an 5 Tagen; trübe an 6 Tagen; wolfig an 11 Tagen; ziemlich heiter an 3 Tagen; heiter an 4 Tagen; wolkig heiter an 2 Tagen.

Der feuchte Niederschlag des Monats betrug 216,8 Cubikfuß (gegen 314,8 Cubikfuß des mehrjährigen Mittels) und zwar nur von Regen. Wäre die gefüllene Wassermenge auf der Erde stehen geblieben, so würde sie dieselbe 1 1/2" bedecken.

Frauenverein für Waisenpflege. Dienstag den 24. Juni Nachmittags 4 Uhr wird im Saale der Volksschule die jährliche Versammlung von Hembden an unsere Pflanzschule stattfinden, wozu Alle, welche sich dafür interessieren, hiermit ergebenst eingeladen werden.

LITERARIA. LXX. Sitzung Montag den 24. Juni Abends 8 Uhr im Saale des Hrn. Schwarz (Raulenberg 1).

Wohltätigkeit. Aus dem Verzeichnisse W. n. Van zapfte heute Herr Schiedemann Spielring 1 1/2 Gehseln zur Armentasse. Halle, den 19. Juni 1872.

Gartenplätze, Blumenstübe, Bohnenstangen und Ciquets in jeder Länge und Stärke empfiehlt billigst

Dachpappe, Asphalt, Deckleisten, Mauersteine, Dach- und Holzziegel, Kern und andere Splitt, Mauerroll, Mühlenschindeln und Splints empfiehlt Carl Schumann, gr. Steinstrasse 31.

Zwei junge Leute, die sich Michaels verheirathen wollen ohne Aender suchen eine Wohnung von 28-30. Zu erfragen bei Franz Trebicus, Kengasse 10.

Ein Vaden in der gr. Ulrichsstraße für Michaels oder Otern zu miethen gesucht. Adressen zur Weiterbeförderung erbeten gr. Wärfstr. 22, 2 Tr.

Ein gangbare Restauration nahe am Markt ist zu verpachten. Reflectanten wollen sich melden bei Strohhöfische 7b.

Zwei einzelne Leute suchen sofort oder auch später eine kleine Wohnung, am liebsten im Königsviertel. Offerten bietet man niederulegen in der Stiefelfabrik des Herrn Buchalla, Leipzigerstr. 78.

1 ordentl. Mädchen sucht bei anst. Leuten Schlafst. Zu erst. Kellergasse 8, 2 Tr.

Carl Schumann, gr. Steinstraße 31. Verloren. Die Hälfte eines goldenen Ohrrings von der Schmeerstraße bis Café David. Wiederbringer einen Thaler Belohnung. Schmeerstraße 29.

Die Maler u. Lackirergehulfen werden gebeten, sich zur Besprechung eines Sommerergrünisses Mittwoch den 26. d. M. Abends 8 Uhr in Saft's Restauration, Paradeplatz, recht zahlreich einzufinden. Mehrere Collegen.

Verlobungs-Anzeige. Die Verlobung mit meiner Nichte Minna Scharf erlaube ich mir hierdurch ergebenst anzuzeigen. Halle a. S., den 24. Juni 1872. H. A. Burkhardt.

Todes-Anzeige. Gestern früh 5 1/2 Uhr erdete der Tod die langen Leben meines geliebten Vaters, des Privatdozenten Dr. med. Rudolf Hohl. Halle, 24. Juni 1872. Meta Hohl geb. Schöde.

Herzlichen Dank allen Denen, welche den Sarg meines geliebten Sohnes, so reichlich mit Kronen und Kränzen schmückten. Dank meinen werthen Herren Collegen, welche ihn zur letzten Ruhestätte geleiteten. Dank dem Herrn Pastor Sidel für seine trostreiche Rede am Grabe des so früh Dahingegangenen. Halle, den 23. Juni 1872. Martin Trinius nebst Frau und Geschwister.

Table with 6 columns: Stunde, Aufst. Bar. Ein., Dunstbr. Bar. Ein., Relat. Feucht. Procent., Luftw. in Grad., Wind. Includes data for Morsg. 6, Mittags 2, Abds. 10, Mittel.

Wasserstand der Saale bei Halle. am 21. Juni Abends am Unterpegel 1,18 M. am 22. Juni Morg. am Unterpegel 1,12 M.

Bekanntmachung.

Die Lieferung des Bedarfs der städtischen Verwaltung an Braunkohlensteinen für den Winter 1872/73 soll im Wege der Submission vergeben werden. Es werden verseelte Offerten bis zum 30. d. Mts. in unserer Registratur auf dem Rathhaus angenommen. Die Bedingungen, welche bei der Abgabe von Anerbietungen zu unterzeichnen sind, können in der Registratur eingesehen werden.
Halle, den 8. Juni 1872.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Wittwoch den 24. Juli cr. von 9 Uhr Morgens ab sollen hieselbst circa 100 Gesüßte, bestehend aus Landbeschälern, Mutterfüten (meistens bedekt), 4jährigen Hengsten, Wallachen und Stuten und jüngeren Fohlen, meistbietend gegen Baarsahlung verkauft werden.
Sämmtliche 4jährige und ältere Pferde sind mehr oder weniger geritten. Die zu verkaufenden Pferde werden am 22. und 23. Juli in den Morgenstunden vor 7 bis 11 Uhr (Zeit zwischen dem ankommenden Eil- und rückkehrenden Courierzuge) auf Wunsch gezeigt. Für Personenbeförderung zu dieser Zeit von und zum Bahnhofe wird am 22., 23. und 24. Juli gesorgt sein.
Tratzen, den 28. April 1872.
Der Landhaukeiher.
(gez.) v. Dassel.

Die ersten neuen Isländer Heringe,
fliegend fett und fein im Geschmack, tragen soeben ein bei
G. Friedrich, am Markt.

Die so schnell vergriffenen **Petroleum-Kochapparate**
sind wieder angekommen bei **Ferd. Weber & Sohn.**

Dem Liebig'schen Kumys-Extract

(Zum Versandt präp. Steppenmilch)
gebührt nach dem übereinstimmenden Gutachten der med. Facultäten der erste Rang in der Reihe aller bis jetzt gegen die Lungenschwindsucht (selbst im vorgeschrittenen Stadium), Tuberculose (Symptome): Bluthusten, heftiges Fieber, Athemnoth, Magen-, Darm- u. Bronchialcatarrh, Anaemie (Blutarmuth) in Folge anhaltender Krankheiten und fortgesetztem Mercuriabgebrauch, Chlorosis (Blleichsucht) Asthma, Abzehrung, Rückenmarksdarke, Hysterie u. Nervenschwäche.
Pro Flacon einen halben Theel. neben Gebrauchsanweisung und Brochüre. Kisten von mindestens 4 Flaconen ab bis zu jedem Quantum versendet.
das General-Depot des Kumys-Instituts
BERLIN, Gneisenaustrasse 7a.
Allein-Depot für Halle a. S.: Albin Hentze, Schmeerstr. 36.
pr. Flacon 16 Sgr.

N. B. Patienten, bei welchen alle angewendeten Mittel erfolglos geblieben sind, wollen vertrauensvoll einen letzten Versuch mit der Steppenmilch machen. Brochüren auf Wunsch gratis und franco.

**Nelson'scher
Kräuter-Magenbitter-Liquor,**

präparirt von
H. E. Grosse in Coswig (Anhalt)
kräftlich gewirkt
als vorzüglich empfehlenswerth bei Nieren- und Leiden, Unterleibs- und Magenbeschwerden, Schwächezuständen des Magens, Magenbräuen, Erbrechen, Blähungen, Gebärmutterentzündung, Bräungung, Blutanfamnungen, Magenverfälschung, Appetitlosigkeit und Kreislaufstörungen.
Verkaufsstellen bei:
Herren Kaufm. Gebr. Ströhmer, Seifstrassen-Gde, Halle a. S.
Herrn Kaufm. F. Hähnlich, gr. Steinstrassen-Gde, Halle a. S.
Herrn Kaufm. W. G. Schmidt, Leipzigerstraße 52, Halle a. S.
Herrn Kaufm. W. Peters in Dessau.
Herren Kaufm. Gebr. Eberlein in Cöthen.
Herrn Kaufm. G. Richter in Cöthen.
Herrn Kaufm. F. Flemming in Gröbzig.
Herrn Kaufm. Fr. Schöne in Wittenberg.
Herrn Kaufm. Valentin Jahrmeyer in Wittenberg a. S.

Bekanntmachung.

Vom 22. dieses Monats ab befindet sich das Bureau des Bezirks-Commandos auf der **Woritzburg** im Hofe rechts 1 Trepp, was hiemit zur Kenntniss der Offiziere, Aeryte und Mannschaften des Beurlaubtenstandes gebracht wird.
Halle, den 20. Juni 1872.
Bezirks-Commando des 2. Bataillons (Halle) 2. Magdeburgischen Landwehr-Regiments Nr. 27.

Bekanntmachung.

Am 27. d. Mts. Morgens 9 Uhr sollen im Garnison-Kazareth alle Dedten, alles Eisen, Zinn, Lumpen etc. verkauft werden.
Halle, den 22. Juni 1872.
Königliche Kazareth-Commission.

Das hier am Schulberg 10 gegenüber der Universität belegene Hausgrundstück nebst Garten, welches an die Promenade grenzt u. auch als Bauplatz sich eignet, ist aus freier Hand zu verkaufen. Näheres durch Rechtsanwalt **Krutzberg.**

Auction.

Nächsten Mittwoch von 9 bis 12 Uhr versteigere ich gr. Berlin 14 die verschiedenartigsten Sachen.
Hoppe.
4 Stück wenig gebrauchte hölzerne Bettstellen mit Strohmatten sind billig zu verkaufen
gr. Märkerstr. 28.

Obst-Verpachtung.

Das diesjährige Obst in meinem Garten, Wilhelmstraße 35 — früher Dr. Albin — will ich verpachten. Reflectanten bitte ich mit mir in Unterhandlung zu treten.
G. Spiegel, Magdeb. Chaussee 17.
Eine alte Ladeneinrichtung steht zum Verkauf
Magdeburger Chaussee 14.
1 messingener wenig gebrauchter Papagei-krig ist billig zu verkaufen
gr. Märkerstr. 28.
Ein 7-8 Fuß hoher Cleander zu verk. Liebenauerstr. 6 (o. d. Mann. Thore).
Eine neu ziemlich neue **Kropfstrich-Treppe** (genau ebene) steht für einen sehr billigen Preis zu verkaufen
Geiststr. 67, im Laden.
Gerstenstroh verkauft
Geiststr. 43.

Hausgesuch.

Ein Haus mit Garten, zum Wohnen für eine Familie passend, in gutem baulichen Zustande befindlich und nicht zu entfernt vom städtischen Gymnasium wird für den Preis von 6 bis 9000 $\%$ sofort hier zu kaufen gesucht. Adressen werden unter **N. 99** in der Exped. d. Bl. erbeten.
Kumpen, Knochen, alte Metalle, zum höchsten Preis. **Weidardt, II. Ulrichstr. 18.**
Kumpen, Knochen, alte Metalle etc. verkauft fortwährend zum höchsten Preise
Th. Gille, 6. Breitestr. 6.

Holz-Versteigerung.

In der königlichen Oberförsterei **Schwendig** auf dem Unterforste **Dölaner Halde** sollen am
Wittwoch den 3. Juli cr. von Vormittags 9 Uhr ab
circa:
8 Kiefern mit 2 m.,
290 Stück kieferne Stangen 3. Classe,
25 Hundert kieferne Stangen 4. Classe,
65 Hundert kieferne Stangen 5. Classe,
4 m. kieferne Kloben,
100 m. kieferne Reiser,
140 m. kieferne Stücke
öffentlich versteigert werden.
Kaufslustige wollen sich zur obenerwähnten Zeit auf dem **Baldfater** einfinden und von den näheren Bedingungen an Ort und Stelle sich unterrichten.
Schwendig, am 22. Juni 1872.
Königliche Oberförsterei.

Fastoff. — Fastoff.

Simbeeren, schönste zum Einmachen, täglich frisch, empfiehlt
G. Berendt, vormals Krause.
Kirch-Gönnisbeeren im Rathswerber.
Simbeeren laufen jedes Quantum
Gebürder Kopf.
Ein Klavier (Hängelorm), für Anfänger, zu verkaufen. Pr. 25 $\%$ Leipzigerstr. 34.

Braunbier,

jeden Dienstag und Freitag
in der **Jäckel'schen Brauerei.**
Giftreines Fliegenpapier,
Fliegenlein in bekannter Güte empfiehlt
Louis Voigt, gr. Ulrichstraße 16.
Extracines Probencreül
vom feinsten Geschmack traf soeben ein bei
Louis Voigt.

Aekmatron zum Seifeloch,

Chlorfalk
hält stets Lager **Louis Voigt.**
Mein Lager von echt schwed. Zündhölzern halte wieder zu verkaufen und Consumenten angelegentlich empfohlen.
Louis Voigt, gr. Ulrichstraße 16.
Englische und Stettiner Portland-Cemente, Dachpappe, Dachhülz, Dachnägeln, engl. Dachschiefer, Eisenbahnschienen zu Trägern, Englische u. Salz-münder Chamottesteine, Asphalt, Pech, Steinkohlen und Kienentheer, sowie sonstige Baumaterialien bei
August Mann, Schiffsaale.

11. Antheil-Loose

1. Klasse 146. Preuß. Lotterie
verendet gegen bar: $\frac{1}{2}$ 13 $\frac{1}{2}$, $\frac{1}{4}$ 6 $\frac{1}{2}$, $\frac{1}{8}$ 3 $\frac{1}{2}$, $\frac{1}{16}$ 1 $\frac{1}{2}$, $\frac{1}{32}$ $\frac{1}{2}$, $\frac{1}{64}$ $\frac{1}{2}$
11. C. Hahn in Berlin, Jerusalemstr. 11.

König Wilhelm-Verein.

Feldlotterie, letzte Serie.
Höchster Gewinn 15,000 Thlr.
Die Ziehung findet Anfangs Juli c. statt.
Ganze Loose à 2 $\%$ und halbe à 1 $\%$ sind noch zu haben bei
Theodor Heime,
Brandensstraße 1.

Bandwurm

beseitigt (auch brieflich) in 2 Stunden sicher und gefahrlos Dr. med. **Ernst in Leipzig.**
Bekanntmachung.
Som 1. Juli c. kostet in meiner bei Mägde-lich gelegenen Grube
1 Kubikmeter Sand 8 $\frac{1}{2}$ $\%$,
1 Schachteltrube = 4 $\frac{1}{2}$ $\%$ Bdm. 1 $\frac{1}{2}$ $\%$,
1 zweisp. Fuhre = $\frac{1}{2}$ Schachteltrube = 1 $\frac{1}{2}$ Kubikmeter 12 $\%$ 6 $\%$
H. Henning, Maurermeister.

Es werden 1-2 u. Mehlmüher

gelaust
Hallastraße 7, p.
Ein geb. noch im guten Zustande befindlicher Mehlmüher, zu einem Mehlgeschäft passend, wird zu kaufen gesucht. Wo?
Klauststr. 2, im Laden.
5000 $\%$ Capital gesucht: 4 $\frac{1}{2}$ $\%$ per 1. October gegen pupillarisches Sicherheit. Selbstverleiher bitte ich, aber nur tiefe, gef. Offerten unter **B. 1000** in d. Exped. niederzuliegen.
750 $\%$ werden zur 1. Hypothek zu leihen gesucht. Auskunft ertheilt Taubengasse 10, p.

Fleck's Conditorei

in Einbeid bei **Ganover**
sucht auf sofort einen tüchtigen Geschäftsführer. Derselbe muß in allen vorkommenden Arbeiten der Conditorei und Psefferkuchenbäckerei vertraut sein.
Zwei geübte Schlosser sucht
Schwarz, Spiegelgasse 11.
1 Kaufbursche verlangt **G. Wendheim.**
Schneidernstr. auf leichte Sommerde, Hosen u. Kinderanzüge engagirt **G. Wendheim.**
Ein Westens- und ein Jaquett-Schneider, welche schon für ein Geschäft gearbeitet, finden Beschäftigung bei
S. Weiss, am Markt.
Tornmacher gesucht
Mühlgraben 3.
Kaufbursche gesucht
Dewitzgstr. 2, 1 Tr.
40-50 Mann **Erdbarbeiter** werden noch angenommen. **G. Köhler, Wörmitzerstr. 7b.**
Gesucht
zwei ordentliche Frauen zur Gartenarbeit.
Lohn pro Tag 12 $\%$.
Stadtgottesacker.

Eine Verkäuferin, die schon im Material- und Schnittgeschäft fungirte, erhält angenehme Stelle durchs Comptoir von
Frau **Depparade, gr. Schlanm 10 b.**
2 Mädchen zum Nähen sowie **Schuhmacher** für in und außerhalb der Fabrik gegen hohen Lohn gesucht.
Engl. Schuhfabrik, gr. Steinstr. 17.

1 Köchin erhält 1. August sehr gute Stelle durch **Fr. Hartmann, II. Märkerstr. 2.**

Ein ordentliches, junges Mädchen zur Wartung der Kinder den Tag über wird zum 1. Juli c. gesucht
Leipzigerstr. 92, 3 Tr.

Ein Mädchen vom Lande wird zum 1. Juli gesucht im
Städtischen Graben, Leipzigerstr. 28.

Ein ordentl. ordentl. Mädchen zum 1. Juli sucht
Leipzigerstraße 66, Tabakgeschäft.

Eine geübte **Mahlmühlnerin** gesucht
Schimmelgasse 2, 2 Tr.

Ein **Mahlmädchen** wird gesucht
Spige 7, Hof 2 Tr.

Eine Aufwartefrau wird für einige Stunden des Nachmittags gesucht
in der Dachpappenfabrik,
Deltischerstr. am Büschdorfer Wege.

Eine Aufwartung für den ganzen Tag wird gesucht
Königstraße 39, part.

Dieselbst auch ein Kindermädchen 1. Juli gesucht, das Plätten u. Nähen versteht.

Ein junges Mädchen, welches im Weißnähen, Schneidern und andern weiblichen Arbeiten sehr geübt ist, sucht in und außer dem Hause Arbeit. Zu erfragen bei
Frau **Spitzner, Reilstraße 4, 2 Tr.**

Doctor in absentia

kann gemacht werden von allen Personen des Gelehrten- und Künstlerstandes, Studirenden, Chirurgen, Operateuren etc. etc. Uebrigens erfolgt auf frankirte Anfragen unter Adresse **Medicus, 46 Königstraße** in Jersey (England).

PARADIES.

Diensstag den 24. Juni
Grosses Concert
(Militär- und Streichmusik).
Entrée für Herren 2 $\frac{1}{2}$ $\%$, für Damen 1 $\frac{1}{2}$ $\%$.
Anfang 7 $\frac{1}{2}$ Uhr. **W. Halle.**

Fürstenthal.

Heute Dienstag den 25. Juni
Rosenfest,
verbunden mit **Concert und Illumination.**
Jede Dame erhält beim Eintritt ein Rosenbouquet.
Anfang 7 $\frac{1}{2}$ Uhr.

Harmonic.

Wittwoch den 26. Juni große Wasserfahrt mit Musik. Einleitungsplan **Paradies.**
Abfahrt punkt 3 $\frac{1}{2}$ Uhr.

Dad Wittekind.

Donnerstag den 27. Juni
Zur Feier des **Brunnenfestes**
Grosses Concert,
Illumination und Feuerwerk.
Anfang 4 $\frac{1}{2}$ Uhr. **G. John.**